

# Erasmus- Bericht für das WS 2016/17 an der Universität Grenoble Alpes

Mein Profil:

Fächer: Französisch und Geschichte auf Lehramt (GymPOI)

Semester: 9. Fachsemester

Betreuerinnen: Frau Stork (Freiburg), Saskia Hortig (HiWi, Freiburg)

Mme Skudder (Grenoble), Mme Favre (Grenoble)

## **Allgemeines zum ERASMUS-Programm:**

Ich habe in einem anderen Erfahrungsbericht gelesen, dass es nicht möglich sei, einen Auslandsaufenthalt im Sommersemester zu beginnen. Das ist falsch. Für Lehrämter bietet sich an, dies zu tun, wenn man gerade das Praxissemester gemacht hat. Da man ab Weihnachten frei hat, ist es möglich im Januar das Studium in Frankreich zu beginnen. In Grenoble fängt das Sommersemester in der zweiten Januarwoche an.

Außerdem hieß es in selben Bericht, man könne ERASMUS nicht in zwei verschiedenen Ländern absolvieren. Vielleicht war das im alten ERASMUS - Programm nicht möglich. Beim neuen ERASMUS+ - Programm kann man jedenfalls ein Semester bspw. in Frankreich machen und ein weiteres in Spanien. Allerdings darf man insgesamt nicht mehr als zwei Semester mit ERASMUS+ ins Ausland.

Wichtig ist es jedoch, wie bei den meisten Dingen, die mit dem Studium zu tun haben, dass man sich frühzeitig über das Programm informiert, um alle Fristen einzuhalten. Früh bedeutet, dass ich bereits im Dezember 2015 eine verpflichtende Infoveranstaltung der Romanistik für ERASMUS besuchen musste, um im September 2016 ins Ausland zu gehen.

Welche Stadt man als erste Wahl angibt, ist weniger von Bedeutung, als man vielleicht glaubt, da jeder ERASMUS-Aufenthalt, egal in welcher Stadt, ein einzigartiges Erlebnis ist. Deshalb sollte man auch nicht zu sehr enttäuscht sein, wenn man nach dem Auswahlverfahren seine erste Stadt-Wahl nicht erhält.

## **Tipps für Grenoble**

### **Verkehrsmittel:**

Mir wurde vor Beginn meines Auslandssemesters in Grenoble geraten, dass es am besten wäre, wenn ich mir ein Fahrrad für den Zeitraum miete. Im Nachhinein habe ich mich jedoch geärgert, dass ich keins gekauft und nach meinem Aufenthalt wieder verkauft habe. Bei mir gab es nämlich das Problem, dass ich bereits über 24 Jahre alt bin. In Frankreich gelten ab diesem Alter für viele Dinge höhere Preise, unabhängig davon, ob man Student ist oder nicht.

So musste ich für ein Fahrrad 60€ statt 36€ Miete für 3 Monate zahlen. Am deutlichsten hat man das beim Tram-Abo gespürt. Hierfür hätte ich 54€ statt 15€ im Monat zahlen müssen. Die deutsche Regelung, wonach man normalerweise bei jedem Alter als Student Vergünstigungen bekommt, ist meiner Meinung nach viel fairer, da jeder Student wenig zum Leben hat, egal wie alt er ist.

### **Essen und Trinken:**

Wer Katzen mag, dem sei das „Neko Café“ ans Herz gelegt. Es ist ein Katzencafé, in dem man seltene und schöne Katzen betrachten und streicheln kann, während man dort recht guten Kaffee, Tee und Sandwiches serviert bekommt.

Richtig gute heiße Schokolade und Muffins bekommt man im Café Pain et Compagnie.

Ganz in der Nähe befindet sich auch das indische Fast-Food-Restaurant Goya, welches wirklich sehr gut schmeckt und ein gutes Preis-Leistungsverhältnis hat.

Eine gute Location, um abends wegzugehen ist der London Pub, der eine tolle Auswahl an Bieren bietet und auch bei den Einheimischen sehr beliebt ist.

Gute Burger kann man in Grenoble auch essen. Hier ist Le Hambourgeois zu empfehlen

Schließlich kann ich jedem empfehlen, mal einen Spieleabend mit Freunden im „K fée des jeux“ zu machen. Dabei handelt es sich um ein sehr gemütliches Spielecafé einer Straße am Ufer des Flusses.

### **Freizeit und Sport in Grenoble:**

Grenoble ist ein Paradies für Begeisterte von Outdooraktivitäten. Man kann bspw. Wanderungen auf die vielen Berge unternehmen, die es in der Umgebung gibt, klettern oder Ski fahren gehen. Als Student kann man diese Aktivitäten teilweise durch den Unisport in Anspruch nehmen. So gab es Kommilitonen die Trailrunning belegen haben, bei dem man durch die Berge joggt oder man konnte in der Nähe auf einem See auch Windsurfen. Ich habe den Vorbereitungskurs Ski und Snowboarden gewählt.

Da die Lifte erst im Dezember öffnen, haben wir in meinem Kurs wöchentlich zwei Stunden unterschiedlichste sportliche Aktivitäten gemacht. Dazu gehörten Ausdauerübungen, Spiele, wie Ultimate (ein Frisbee mit Regeln), wir sind auf die Bastille gejoggt oder haben einen Orientierungslauf auf dem Campus gemacht. Es war sehr abwechslungsreich und hat mir viel

Spaß bereitet. Das eigentliche Snowboarden bzw. Skifahren konnte nur zwei Mal stattfinden, da das Semester vor den Weihnachtferien bereits offiziell vorbei ist und in der ersten Januarwoche nur noch Prüfungen geschrieben werden. So war die Zeit von der Öffnung der Lifte im Skigebiet „Les 2 Alpes“ bis zu den Ferien sehr kurz.

Im Sommersemester gibt es viel mehr Gelegenheiten, im Schnee zu sein, da die Lifte bis April geöffnet haben. Wenn man im Sommersemester den Skikurs der Uni belegt, findet er auch komplett im Schnee statt und man bekommt sechs Mal die Gelegenheit, sich, begleitet von einem Coach, zu verbessern.

Neben den bereits genannten Aktivitäten, bietet der Unisport noch viele weitere Sportangebote, wie Fußball, Volleyball, Ju Jitsu, Tanzen usw.

## **Wohnen in Grenoble**

Über die zukünftige Wohnsituation in Grenoble muss man sich glücklicherweise keine Sorgen machen. Man bekommt im Juli eine Email von der Wohnheimsorganisation CROUS, die zur Uni gehört und sehr günstige Wohnheimsplätze anbietet. Diese Mail enthält einen Link, auf dessen Seite man auswählen kann, in welcher Preiskategorie man ein Zimmer möchte.

### **Vorstellung der verschiedenen Wohnheime:**

#### **Résidence La Tronche:**

Ich habe die günstigste Preiskategorie gewählt und tatsächlich nur 155€ im Monat gezahlt. Jedoch war der Standard dementsprechend auf unterstem Niveau. In meinem Zimmer war in einer Ecke Schimmel, man hat sich auf dem Stockwerk mit 36 Studenten zusammen 2 Kochfelder geteilt. Einen Backofen gibt es in den Wohnheimen generell nicht. Die Toiletten waren auch recht heruntergekommen. Es gab z. B. keine Klobrillen, was in Frankreich aber sehr oft der Fall ist (auch in der Uni und auf öffentlichen Toiletten).

Wenigstens hatte ich einen eigenen Kühlschrank im Zimmer, der recht neu und somit sauber war. Mein Zimmer hatte 9 qm. Alle Zimmer in den Wohnheimen sind möbliert, aber man muss bedenken, dass alles Sonstige zum Leben selbst gekauft werden muss. Decken und Kissen mit Bezügen habe ich vom Wohnheim bekommen. Aber ich habe im ersten Monat viel Geld ausgegeben für Dinge, wie Wäscheständer, Geschirrtücher, Seife, etc. ...

Trotz des schlechten Zustands meines Zimmer, war ich zufrieden, da es nur für 4 Monate war, ich nicht viel Komfort zum Leben brauche und der Zimmerpreis viel wieder wettgemacht hat. Delphine, die Sekretärin des Wohnheims, die unter der Woche täglich da war, war sehr freundlich und hat geholfen, wo sie nur konnte.

Außerdem war die Anbindung zur Uni sehr gut. Das Wohnheim hieß La Tronche, weil das auch der Stadtteil war in dem es lag.

Die Straßenbahn war nur 5 Gehminuten entfernt. Mit der Bahn war man in weiteren 5 Minuten auf dem zentralen Campusplatz. Mit dem Fahrrad habe ich 15 min gebraucht. Da La Tronche genau zwischen dem Campus und der Innenstadt liegt, waren es in die Altstadt von

Grenoble auch nur 15 min mit dem Fahrrad. Um diesen Umstand war ich froh, vor allem, da andere ERASMUS-Studenten es viel weiter hatten.

### **Résidence Olympique:**

Zwei Kommilitoninnen, die auch aus der Romanistik der Uni Freiburg kamen, haben im Wohnheim Résidence Olympique in Echirolles gewohnt. Von dort braucht man 45 min mit der Bahn oder mit dem Fahrrad zum Campus. Jedoch war es in Olympique viel sauberer und moderner, als bei mir in La Tronche. Die Verwaltung dort jedoch war sehr streng und unfreundlich. Das bedeutet, dass bei unpünktlicher Zahlung der Miete oder falls Formulare, die zum Wohnen benötigt werden (bspw. die Bescheinigung über die verpflichtende « assurance de logement ») nicht rechtzeitig abgegeben wurden, das Zimmer per Computer verriegelt wurde und man mit seiner elektronischen Karte nicht mehr hereinkam.

### **Résidence auf dem Campus**

Am besten getroffen hatte es eine Kommilitonin, die in einem neuen Wohnheim auf dem Campus gewohnt hat. Alles war modern und schön eingerichtet. Es war auch kein großes Stockwerk, sondern eine 4er WG mit ebenerdiger Dusche im Bad. Für diesen Wohnheimsplatz hat sie 280€ gezahlt, derselbe Preis wie für Olympique. Dass sie eine 4er WG bekommen hat, war jedoch großes Glück. Es gibt dafür nur sehr wenige Plätze. Jedoch haben die größeren Wohngemeinschaften in demselben neuen Wohnheimskomplex gewohnt.

### **Résidence Ouest**

Das größte Wohnheim, in dem auch die meisten meiner ERASMUS-Kommilitonen gewohnt haben, war die Résidence Ouest. Dort hat ein Zimmer, glaube ich, 250€ gekostet. Diese sind als normal zu bezeichnen: nicht besonders schön aber auch nicht zu ungemütlich. Sie sind sauber und ohne Schimmel. Außerdem hat man eine eigene Toilette mit Dusche im Zimmer (natürlich durch eine Tür getrennt). In Olympique hat man übrigens auch ein solches Minibad im Zimmer.

### **Résidence Rabot**

Zu erwähnen wäre noch das Wohnheim Rabot. Dieses liegt auf dem Berg vor Grenoble auf halbem Weg zur Bastille. Das bedeutet, dass es relativ weit weg ist vom Campus und der Weg dort hoch beschwerlich ist. Die Zimmer sind hier auch nur 9 qm groß und die Gemeinschaftstoiletten sind sogenannte „türkische Toiletten“, bei denen man nur stehen kann, ähnlich einem Plumpsklo. Aber wenigstens ist hier alles sauber und man zahlt nur 180€.

## **Vorstellung meiner gewählten Kurse an der Uni Grenoble**

### **Morphosyntaxe:**

Hierbei handelt es sich um einen recht anspruchsvollen, aber interessanten Kurs über den morphosyntaktischen Aufbau von Sprachen. Es wurden einen Großteil der Zeit Fremdsprachen analysiert, die weit entfernt von den europäischen liegen. Grammatikalische Eigenheiten von Sprachen aus dem Amazonas, den Philippinen oder auch von afrikanischen Sprachen wurden untersucht und man hat gelernt, wie man besondere Merkmale dieser Sprachen erkennt und sie kategorisiert. Die Klausur war schwer aber machbar.

### **Phonétique et Cognition:**

Dies war ein sprachwissenschaftlicher Master-Kurs, bei dem es sich zwar um ein Seminar handelte, jedoch hat die Dozentin fast jede Sitzung referiert und uns mit Powerpointfolien eine große Menge an Inhalt vermittelt. Inhaltlich ging es bei dem Kurs um die Bereiche im Gehirn, die beim Sprachgebrauch aktiv sind. Es wurden die einzelnen kognitiven Etappen analysiert, die bei Sprechen nötig sind. Wir sind die Entwicklungen der Forschungsgeschichte durchgegangen, was die Erkenntnisse über den Zusammenhang von Gehirnaktivität und dem Sprechen angeht. Außerdem haben wir den Ursprung von sprachlichen Defiziten, wie Stottern erläutert bekommen, sowie Krankheiten, die das Sprechen einschränken.

Auch dieser Kurs war sehr interessant, vor allem vor dem Hintergrund, dass es in Freiburg keine Kurse zu solchen Themen gibt, da sich die sprachwissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte unterscheiden.

Die Klausur fand ich am schwersten von allem Kursen, da es inhaltlich sehr viel und kompliziert war. Immerhin durfte man alle Materialien mit in die Klausur nehmen.

### **Phonétique et Phonologie:**

Dies war ein weiterer sprachwissenschaftlicher Kurs aus dem Masterprogramm. Wie der Name schon sagt, ging es hier um Phonetik, also die Untersuchung der sprachlichen Laute und deren Artikulation. Mit dem Grundwissen aus dem Französisch Einführungsstudium der Uni Freiburg ist man für diesen Kurs gut gerüstet. Mein Wissen zu dem Thema konnte ich hier nochmal wiederholen und vertiefen.

Die Dozentin war kompetent und fair und die Klausur recht einfach.

### **Littératures francophones:**

In diesem Kurs haben wir das Buch „Nedjma“ gelesen. Wir alle fanden es nicht besonders interessant und eher langatmig. Der Dozent hatte uns bereits vorgewarnt, dass die Handlung kompliziert und sehr vielschichtig ist. Es war jedoch trotzdem ein angenehmer Kurs, weil der Dozent sehr motiviert war und in den Sitzungen alles verständlich und rhetorisch gut erklärt hat. Als Leistung mussten wir entweder ein Referat zu einem Thema aus dem Buch halten oder eine schriftliche Ausarbeitung darüber verfassen. Zudem kam am Ende des Semesters eine sehr einfach gehaltene Klausur hinzu.

### **Übersetzen (LLCER Version und Thème):**

Es war mir wichtig, in Frankreich Kurse zu absolvieren, um mir KSK 3 in Freiburg anrechnen zu lassen. Dazu habe ich einen Übersetzungskurs gewählt, der zweigeteilt war. Wöchentlich hatte ich eine Stunde lang den Kurs „Version“, bei dem man vom Deutschen ins Französische übersetzte, dann wechselte der Dozent und ich hatte eine Stunde lang den Kurs „Thème“, bei dem man in die andere Richtung übersetzte. Version war der schwierigere Teil, jedoch war es sehr gut machbar, wenn man übte. Nachdem man beides bestanden hat, ist es wichtig von den Dozenten eine Bescheinigung zu erfragen, auf der steht, dass das Niveau des Kurses auf C1 war. Dies wird für die Anerkennung für KSK 3 in Freiburg benötigt. Da man für beide Kurse insgesamt nur 3 ECTS erhält, KSK 3 aber 4 ECTS hat, habe ich außerdem noch den Kurs „Grammaire française“ gewählt, um auf die nötige Punktzahl zu kommen.

### **Grammaire française:**

Hierbei handelt es sich um einen Kurs, bei dem einem die französische Grammatik nähergebracht wird. Dabei hatte M. Guichard die schwere Aufgabe, Erasmus-Studenten mit unterschiedlichem Französisch-Niveau zu unterrichten. Dies hat er jedoch gut gemeistert, indem er genaue und einfache Erklärungen zu verschiedensten grammatikalischen Phänomenen gegeben hat, die auch für Studenten interessant waren, die schon ein recht hohes Sprachniveau hatten. Auch hier war die Klausur sehr einfach.

### **Fazit**

Insgesamt war mein Auslandssemester ein großer Gewinn. Ich habe bei meiner Rückkehr gemerkt, dass ich mich persönlich weiterentwickelt habe und viele Dinge gelassener sehe. Ich konnte außerdem erleben, wie die Franzosen wirklich sind, abseits von den Klischees und Vorurteilen. Wertvoll fand ich auch die vielen Gespräche mit französischen Kommilitonen oder auch anderen Franzosen bspw. über das politische System oder das Schulsystem in Frankreich. Somit habe ich viel über mich selbst, aber auch über das Land gelernt und würde ein oder zwei Semester mit Erasmus jedem weiterempfehlen.